

Vollständiges, Erschöpfendes wollte die Künstlerin nicht geben, nur Skizzen und Umrisse. Die Hauptfache war die stimmungsvolle Auffassung des Lebens im politischen, sozialen und religiösen Ringen der deutschen Vorzeit: Kaisertum, Ritterschaft, Bürgerstolz und Kirche begegnen sich in Friede oder Fehde auf dem Boden der Städte am Rhein, wie Mainz, und an der Donau, wie Regensburg, im trostigen Sachsenlande, wie Goslar, Halberstadt und Hildesheim, in Schwaben, wie Hall und Gmünd, in Westfalen, wie Münster und Paderborn, in der Krönungsstadt Frankfurt und dem Vorort der Hanse, dem freien und stürmisch-mutigen Lübeck. Die Schilderungen sind mehr literarisch als geschichtlich zu werten, mehr dichterisch und künstlerisch als wissenschaftlich. Nur so kann man ihren ganzen und echten Wert erfassen. Die Wahl der Städte ist wohl auch von diesem Gesichtspunkt aus zu verstehen. Dem Gesichtskreis der Verfasserin entsprechend, wiegen deshalb norddeutsche Städte vor, und unwillkürlich, wenn auch nirgends ungerecht oder gehässig, schaut sie alles, auch das Mittelalter, mit protestantischen Augen. Die Auswahl des Stoffes und die Stimmung der Schilderungen ist unabsichtlich in einen Geist getaucht, der die Glaubensneuerung als ein Glück des Vaterlandes begrüßt und die katholische Gegenwehr ins Unrecht setzt. Die Reformation ist ihr so wirklich eine Erneuerung des Urchristentums, daß in Hildesheim wie in fast allen andern Städten die Schwächeren im Volk, die Armen und die Frauen, ihre Träger waren (287). Auf der gleichen Seite zeigt sich R. auch von dem alten Stolz befangen, als ob der Protestantismus erst das Kirchenlied, besonders das deutsche, ja die Musik der Kirche geboren habe, indem sie schreibt: „Erwuchs sie doch aus dem Schoße des Protestantismus als die größte Offenbarung des deutschen Geistes, die die Welt durchdrang.“ Katholiken können deshalb die Schilderungen kaum lesen, ohne einen beständigen Widerspruch gegen eine gewisse Oberflächlichkeit, um nicht zu sagen unechte Stimmung zu empfinden, die den poetischen Hauch der Darstellung beeinträchtigt. L. Koch.

Rheinpfalz. Ein Heimatbuch. Von Roland Betsch und Lorenz Wingertler. 8° (VIII u. 453 S.) Leipzig 1928, Fr. Brandstetter. Geb. M 8.—

Die Heimatbücher des Verlags Brandstetter haben sich bereits ihren Weg gebahnt und ihren Ruf begründet. Die Sammlung bietet in künstlerischem Gewande abgerundete Ge-

samtbilder deutscher Landschaften mit ihrer Geschichte und ihrem Leben in Vergangenheit und Gegenwart der Volksstämme, die dort wohnen. Dichtungen, Erzählungen, Kulturgemälde und Naturstudien, sprachwissenschaftliche Untersuchungen und literarische Streifzüge wechseln in angenehmer Folge, unterbrochen durch Kunstbeilagen und träumerische Federzeichnungen. So ist auch das Buch über die Rheinpfalz von zwei Söhnen der Landschaft aus dem Besten zusammengestellt, was über die Pfalz geschrieben worden ist. In sechs großen Abteilungen behandeln vorzügliche Aufsätze und andere Gaben des edeln Schrifttums das Pfälzer Land und Volk in seiner Gesamtheit und in einzelnen Gegenden: der Ebene am Rhein, dem Haardtgebirge, dem Wasgau, Westrich und der Nordpfalz. Ungemein reichhaltig und abwechslungsreich, läßt das Buch ein Land und ein Volk vor uns lebendig erstehen und sich bewegen, das wie wenige andere den bitteren Wechsel des Schicksals gefühlt und doch die frische, fröhliche Art des ursprünglichen Gepräges bewahrt hat. Die Pfalz am Rhein, auf der Grenzscheide zwischen Welsch und Deutsch, ein Land, das in Leid und Kampf den Segen seiner reichen Natur bewahrte, fordert heute wie einst zur Zeit Ludwigs XIV. die Teilnahme aller deutschen Stämme. Die gegenwärtigen Prüfungen wecken die Erinnerung an die Verbrennung der Pfalz mit ihren blühenden Städten um 1689 und 1693. Heute wie damals aber bewahrt das pfälzische Volk unter Tränen die angestammte Treue zum deutschen Volk. Darum wendet sich dieser 27. Band der Brandstetter'schen Heimatbücher wie eine Bitte um Gedenken an das gesamte deutsche Volk, dem es seinen nicht genügend gekannten Reichtum an Geist und Kultur aufschließt. Das Buch ist aber auch den Pfälzern selber ein lieber Trost im tiefen Leid. L. Koch.

Tempel, Paläste und Dschungel. Indische Reise von Alphonse Nobel. Mit 79 Bildern. gr. 8° (VIII u. 221 S.) Bonn 1929, Verl. d. Buchgemeinde.

So soll man Reisebilder schreiben. Hier ist alles Bewegung und Handlung. Die auftretenden Personen — ein deutscher Missionar, ein Dichter, ein Engländer, ein Amerikaner, Jnder verschiedener Lebensstellung — beobachten, teilen einander ihre Eindrücke mit und erzählen aus dem reichen Schatze ihres Wissens. So wird der Leser, der sich der Reisegruppe anschließt, spielend eingeführt in die Geschichte und Politik des Landes, in die ur-